



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze**

Niederrhein

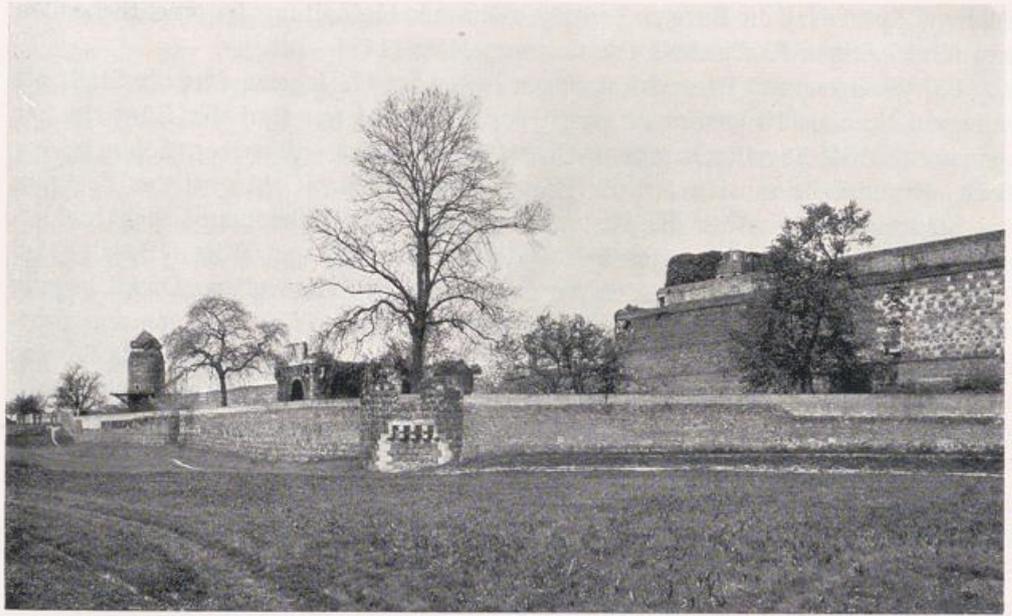
**Klapheck, Richard**

**Düsseldorf, 1928**

Anlage des Stadtplanes

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51545)

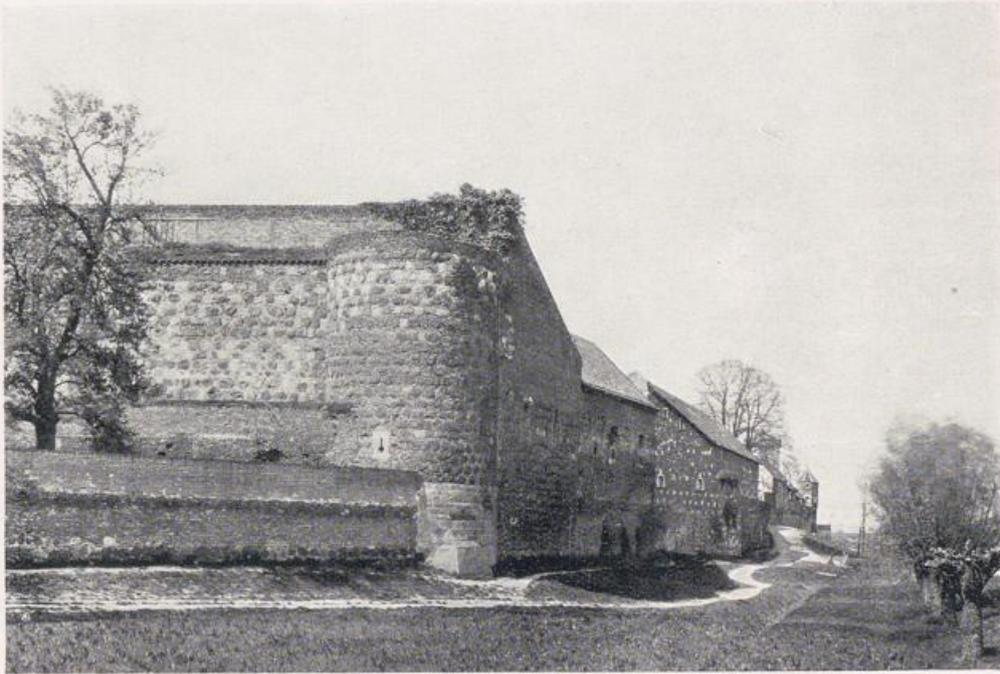


Zons.

Südliche Stadtmauer. Fortsetzung S. 291. — Vgl. Stadtplan S. 295 b.

Zons dennoch in dem Reichtum seiner Türme, Gräben und Mauern, in der ganzen Form ihrer Überlieferung das besterhaltene Beispiel einer befestigten mittelalterlichen Stadt am Niederrhein. Keine der gleichzeitig entstandenen Befestigungsanlagen der Rheinlande, weder Zülpich, noch Lechenich, noch Münstermaifeld, Nideggen, Xanten, Ahrweiler, Kleve, Calkar, Emmerich, Rees, Bacharach, Oberwesel usw. haben ein so klares Bild einer mittelalterlichen Landesfeste und Stadtbefestigung in unsere Gegenwart hineinretten können, wie das aus einem Guß entstandene und später in der Hauptsache kaum wesentlich veränderte Zons. Bei keiner der Städte ist die ursprüngliche Anlage so deutlich erhalten.

Durch das Zolltor, das heute leider sein Außentor nicht mehr zeigen kann, gelangt man vom Rhein in die Stadt. Vor ihm umstehen drei verknorrte mächtige Kastanien das Steinbild des Gekreuzigten auf hohem Steinsockel. Wenn der Sommer ins Land gezogen, hüllen die großen Kronen der Bäume, die tief hinunterreichen, den Kreuzifixus wie eine Kapelle ein, an ihrem hohen Gewölbe blühende Kastanienkerzen leuchtend. Neben dem Zolltor der gewaltige Zollturm, die einst so gefürchtete Tributstätte der Rheinschiffer (Bild S. 286, 288, 293 b). Schwere Trachytquadern haben die Kanten verklammert. Basaltblöcke bewahren den Unterbau. Hoch oben der schöne Stirnschmuck: ein gotischer, vorkragender Spitzbogenfries trägt den Wehrgang. Von dort überschaut man Burg und Stadt Zons: eine rechteckige Anlage (Bild S. 295 b). An den vier Ecken des Mauerzuges je ein wuchtiger Wehrturm (Bild S. 288—291). Einer hat sich, als friedlichere Tage über Zons gekommen, eine Haube zugelegt und ein breites Laufbrett auf abstehenden Balken in der Höhe der Stadtmauer um sich gezogen (Bild S. 289, 290, 294). Seit-



Zons.

Ansicht von Südosten. Südliche Fortsetzung S. 290. — Vgl. Stadtplan S. 295 b.

dem klapperten vergnügt die Flügel einer Windmühle um den aus 35 unverwüstlichen Basaltschichten aufgebauten Turmriesen. In der Straße am Rhein entlang schmucke Putzbauten des 17. und 18. Jahrhunderts mit überkragenden Stockwerken, von ausladenden Konsolen oder Säulen getragen; oder ein lustig geschwungener Backsteingiebel belebt das Straßenbild (Bild S. 293 b). Über die Stadtmauer lugen achteckige schlanke Wachthäuschen ins Land (Bild S. 286, 293 b). Alle diese Einzelheiten so glücklich zueinander gestellt, daß uns in der Straße wie von den Rheinwiesen aus malerisch umrissene Bilder begleiten (Bild S. 268, 293 b). Hinter den Stadtmauern indes wohnt der ganze Ernst mittelalterlichen Festungsbaus (Bild S. 289). Über schwer gewölbten Bogen zieht sich der hölzerne Lauf- und Wehrgang dahin. Armselige Häuschen, einstöckig nur, ducken sich, Schutz suchend, hinter dem Mauerbering. Von Zeit zu Zeit über die Mauer hinausragend ein breites zweistöckiges Wachthaus, aber ernster und nicht so kokett wie die eleganten, die zum Rhein hinaus schauen (Bild S. 288, 289). Am Ende der Rheinstraße dann Friedrich von Saarwerdens Hochburg, aus schweren Basaltpfeilern aufgetürmt, ein Bauwerk wie für alle Ewigkeiten (Bild S. 290, 291, 294, 295). Ähnlich dem Zollturm hat auch das wuchtige Torhaus, wie seine Hochburg, sich hoch oben einen Spitzbogenfries zugelegt, über den Wehrgang und Wehrerker dahinziehen (Bild S. 293 a). Sonst alles schmucklos, nur bestimmt durch den ernstesten Zweck. Zons sollte der stärkste Stützpunkt Kurkölns gegen die Grafschaft Berg sein, und die Hochburg der uneinnehmbare Platz der ganzen Festungs-